

Erscheint  
wöchentlich 2 Mal  
Dienstag und Freitag.)  
Abonnementpreis  
vierteljährlich 1 Mark.  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Inseratenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

# Wochenblatt

Erscheint  
wöchentlich 2 Mal  
(Dienstag und Freitag)  
Abonnementpreis  
vierteljährlich 1 Mark  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Inseratenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

für  
**Wilsdruff, Tharandt,**

**Rosfen, Siebenlehn und die Umgegenden.**  
**Amtsblatt**

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Dreiundvierzigster Jahrgang.

Nr. 16.

Freitag, den 23. Februar

1883.

## Tagesgeschichte.

Berlin, 20. Febr. Ein denkwürdiges Ereigniß für den Reichstag war es, daß Se. Maj. der Kaiser am Sonntag in den Räumen des Parlamentshauses erschien, die er bisher nur einmal, nämlich bei der Einrichtung des provisorischen Reichstagsgebäudes und vor der Benutzung desselben, betreten hatte. Sein zweiter Besuch galt der Besichtigung des im Foyer aufgestellten Modells für das neue Reichstagsgebäude. Zu seinem Empfange hatten sich der Staatsminister Scholz, als Vertreter des Reichskanzlers, und der Präsident v. Levetzow eingefunden. Außerdem waren noch anwesend der Geh. Oberregierungsath Rieberding, welcher im Reichsamt des Innern das Referat über die Reichstagsgebäudefrage hat, der Regierungs- und Baurath Busse, sowie der Bureaudirektor Geh. Rechnungsrath Knack und der Architekt Wallot. Bald nach 2 Uhr Nachmittags fuhr Se. Maj. an der Treppe im Hausflur vor, begleitet vom Generalleutnant Grafen v. Lehndorff. Se. Maj. erschien im einfachen Interimsrock, nur mit dem eisernen Kreuz decorirt. Einen stattlichen Eindruck machten die paarweise an den verschiedenen Thüren postirten Hüftiers, zu denen nur Leute ausgewählt waren, die 1870/71 mit dem eisernen Kreuze decorirt wurden. Im Foyer nahm der Kaiser das Modell des Reichstagsgebäudes auf das Eingehendste in Augenschein. Se. Maj. zeigte sich auch bei Betrachtung der Wallotschen Skizzen und Zeichnungen bereits so gut unterrichtet, daß es kaum einer Erläuterung bedurfte. Ueber die Wallotsche Fassade und den Kuppelbau äußerte der Kaiser seine volle Befriedigung, warnte aber vor übertriebenem Luxus bei der Ausführung des Gebäudes im Innern, wie man ihn jetzt vielfach bei Privatbauten in einer das Maß überschreitenden Weise finde. Demnächst betrat der Kaiser auch den Sitzungssaal, dessen Beleuchtungsverhältnisse er mit den für das neue Gebäude geplanten verglich. Bei Besichtigung der im Foyer gleichfalls aufgestellten Entwürfe betrachtete Se. Maj. die Medaillons an den Wänden und verweilte namentlich bei dem Bilde Ernst Moriz Arndts, unter welchem die Worte stehen: „Das ganze Deutschland soll es sein.“ Der Kaiser unterhielt sich mit allen Anwesenden auf das Freundlichste und schied nach etwa dreiviertelstündigem Aufenthalt wieder aus dem Hause.

Prinz Friedrich Leopold, Sohn des Prinzen Friedrich Karl, erlernt gegenwärtig nach der im Hohenzollernhause herrschenden Sitte, wonach jedes männliche Mitglied desselben sich auf ein Handwerk versteht, die Schlosserei, und ist zu diesem Zwecke eine Art Schlosserwerkstatt in einem Zimmer des Prinzen eingerichtet worden.

Der „Moniteur de Rome“ veröffentlicht Briefe des Papstes an den Kaiser Wilhelm von Dezember und Januar. Der letzte Brief, welcher die Antwort auf des Kaisers Schreiben vom 22. Dezember enthält, datirt vom 30. Januar und besagt, die Kaiserliche Antwort habe die Hoffnung des Papstes bestätigt, den Streit einer Lösung entgegengeführt zu sehen, da der Kaiser zu einer Aenderung der gegenwärtigen Gesetzgebung geneigt sei. Der Papst habe Herrn v. Schölzer durch Jakobini eine Note zugestellt, worin der Entschluß ausgedrückt sei, den Bischöfen zu gestatten, die Wahl neuer Seelsorger der Regierung anzuzeigen, ohne eine vollständige Aenderung der bestehenden Gesetze abzuwarten. Der Papst verlange jedoch, daß die Maßregeln gemildert werden, welche die Ausübung des geistlichen Amtes und die Ausbildung des Klerus verhindern.

Nach den letzten Nachrichten aus Paris wäre ein neues Ministerium endlich gebildet. Die Ablehnung des Prätendentengesetzes, auch in der Form des Antrages Barbey, durch den Senat, hat in Deputirtenkreisen eine ungeheure Aufregung zur Folge gehabt. Unter dem Eindruck derselben hat sich J. Ferry mit dem Präsidenten Grevy verständigt und nach Rücksprache mit seinen politischen Freunden die Bildung des neuen Kabinetts angenommen. Ferry hatte sich in der Kammer für den Antrag Barbey, der einen Ausgleich mit den Auffassungen der Senatsmehrheit bezweckte und hoffen ließ, ausgesprochen. Jetzt, nachdem der Senat mit einer geringen Majorität jenen Kompromiß abgelehnt hat, ist demnach Ferrys Ernennung zum Premier ein gegen den Senat erfolgter Entschluß. Präsident, Ministerium und Deputirtenkammer stehen jetzt der Mehrheit des Senats, die der Führung Leon Sajs und Waddingtons im entscheidenden Augenblick gefolgt ist, gegenüber. Dasselbe Gesetz kann in nächster Zeit nicht wieder eingebracht werden. Es scheint aber, daß Ferry, bevor er das Ministerium übernahm, mit seinen politischen Freunden und unter den Fraktionen der Linken überhaupt eine Art Vereinbarung dahin getroffen hat, gegen die Prätendenten, d. h. bei der gegenwärtigen Lage der Dinge gegen die Orleans, auf Grund der bestehenden Gesetze und des Verordnungsrechtes im Wege von Dekreten mit Entschiedenheit vorzugehen. Nur unter dieser Voraussetzung dürfte er — wenigstens für die nächste Zeit — eine allerdings im Uebrigen keineswegs feste oder gar homogene Mehrheit für sich haben. Waddington und Sajs haben als Führer der orleanistischen Partei den Haß der Republikaner der Linken in starkem Grade auf sich gezogen, und so lange sie im Senat den Ausschlag geben, wird sich auch nur ein leidliches Verhältniß zwischen beiden gesetzgebenden Körperschaften

Frankreichs kaum anbahnen. Man darf daher, allem Anschein nach neuen Zuckungen in der inneren Entwicklung unseres Nachbarstaates entgegensehen.

Das größte und schönste Provinztheater Ungarns, das in Arad befindliche, ist am 18. Februar vollständig ein Raub der Flammen geworden. Im Jahre 1874 während der Anwesenheit des Kaisers eröffnet, wurde es mit einem Kostenaufwand von 700 000 Gulden hergestellt. Seither war es eine der wenigen Zufluchtsstätten der deutschen Muse in Ungarn. Unter Direktor Mannsberger gab dort eine aus 73 Köpfen bestehende deutsche Gesellschaft ihre Vorstellungen. Nach ein Uhr Mittags loderten plötzlich aus dem Fenstern und aus dem Dach Flammen heraus. Trotz baldigen Eingreifens der Feuerwehr war die Rettung unmöglich. Zuerst stürzte der Kronleuchter nieder, unmittelbar darauf das Blechdach, Alles mit sich nehmend. Mit ungeheurer Anstrengung gelang die Rettung der Bibliothek und Garderobe. Menschenleben sind nicht verloren. Der Theatermaler Faludy war in der dritten Etage bei Ausbruch des Feuers beschäftigt. Er sprang beherzt von dort ins Springtuch, wobei er sich nur leicht verwundete, ebenso retteten sich zwei Feuerwehrleute. Abends standen nur noch die fahlen geborstenen Mauern. Versichert war das Gebäude mit 130 000 Gulden. Das Theater faßte 1400 Personen.

Als neulich der Postwagen nach Sissack in Kroatien fuhr, blieben die Pferde an einer Brücke plötzlich stehen. Der Postillon und der Begleitungsbeamte stiegen ab, um nach dem Hinderniß zu suchen, wurden aber sofort von auslauernden Räubern niedergeschlagen und ermordet. Die Räuber zogen die Uniformen der Ermordeten an und fuhren den Wagen stundenweit durch mehrere Dörfer, dann plünderten sie ihn, nahmen 15 000 Gulden mit sich und ließen Pferde und Wagen stehen. Es waren Bauern, von denen jetzt drei entdeckt und in Haft sind.

Als der Zwan in der Sultan-Moschee in Konstantinopel am Freitag das Gebet für den Sultan zu lesen begann, stürzte sich ein Soffa auf denselben und spaltete ihm mit dem Rufe: „Was, du willst für einen Mann beten, der das Land in das Verderben gestürzt hat!“ den Kopf. Er wurde verhaftet.

New-York, 21. Februar. Gestern entstand durch ein unbedeutendes Feuer eine Panik in der hiesigen deutschen katholischen Schule, in welcher 500 Mädchen und 200 Knaben von 4—12 Jahren, den niederen Klassen angehörend, sich befanden. Von den Kindern, welche auf den Treppen eingeklemmt waren, sind 15 getödtet und 6 verletzt worden. Die Mütter stürzten in die Schule, um ihre Kinder zu retten.

Aus Nordamerika liegen jetzt ausführlichere Mittheilungen von der großen Ueberschwemmungsnoth vor. Die schreckliche Ausdehnung der Ohio-Ueberschwemmungen nimmt, wie der amerikanische Berichtserstatter der „Times“ berichtet, die öffentliche Aufmerksamkeit vollständig in Anspruch. Infolge der erneuten heftigen Regengüsse sind die Flüsse wieder angeschwollen. Der Ohio, welcher am Mittwoch bei Cincinnati unbedeutend zu fallen begann, fing am Donnerstag wieder an zu steigen und erreichte eine Höhe von 20 Metern, bei weitem der höchste bekannte Stand. Man schätzt den bis jetzt angerichteten Schaden schon auf sechs Millionen Dollars. Der gesamte Eisenbahnverkehr ist eingestellt, sämtliche Fabriken sind geschlossen und 9000 Arbeiter feiern. In Cincinnati, Covington und Newport hat eine allgemeine Schließung der Fabriken stattgefunden. Die Hilfsvereine sind angestrengt thätig, denn die Noth der Armen ist groß. Die Stadt hat eine Anleihe von 100 000 Dollars aufgenommen, um der drückendsten Noth abzuhelfen. Newport am Kentuckufer ist in ähnlicher Weise überschwemmt und bittet um Hilfe. Einer Bekanntmachung des Bürgermeisters zufolge sind 3000 Familien nothleidend. Der Dampferverkehr auf dem Ohio ist eingestellt, da keine Landungsstellen vorhanden sind. Es herrscht ausgezeichnete Ordnung; sogar die Verbrecher sind durch die schreckliche Noth eingeschüchtert. Auf dem Ohio treiben hölzerne Häuser und alle Arten von Trümmern umher. Ein in seiner Wiege friedlich schlafender Säugling ward aus einem der vorüberschwimmenden Häuser genommen und in dem katholischen Waisenhause untergebracht. Ganze Schaaren von Ratten, die aus ihren Schlafwinkeln vertrieben worden, schwimmen auf dem Flusse, in den sie durch die Strömung aus den überflutheten Straßen getrieben werden. Am Donnerstag Morgen vor Tagesanbruch fand in dem Keller eines Hauses des unter Wasser stehenden Distrikts von Cincinnati eine Kloakenexplosion statt, welche das Haus zerstörte und 16 Personen unter den Trümmern begrub. Nach mehrstündiger Arbeit wurden drei todt, drei schwer und mehrere andere leicht verletzt aus dem Schutt gezogen. Die Schulen und Kirchen von Cincinnati sind mit obdachlosen Personen überfüllt. In der Nacht zum Freitag stellte sich in dem unteren Ohiothale sowie auch in Kairo heftiger Regen ein. Der Mississippi fährt fort zu steigen und dürfte gegen Montag bei Memphis den Gefahrpunkt erreichen.

## Waterländisches.

— Meißen. Superintendent Dr. Kunze ist am 19. Februar von einem schweren Schlaganfall getroffen worden. Der verehrte